

# UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpaffenhofen u. Hochstadt  
Heft 9 November 1994



heute

# Das halbe Dorf war auf den Beinen

Sie erinnern sich noch: Bei Kaiserwetter fand am Wochenende des 23./24. Juli eines der größten Dorffeste der letzten Jahre in Weßling statt. Organisator dieser Veranstaltung war der Verein "Unser Dorf". Anlaß war, zu zeigen, welche vielfältige

Nutzungsmöglichkeiten in und um den historischen Pfarrstadl gegeben sind. Mit einer Rückschau in Wort und Bild soll versucht werden, die beiden heiteren Tage Revue passieren zu lassen.



Rund 1000 Besucher hat man im und um den Pfarrstadl gezählt.

## Kosten und Erlös des Pfarrstadlfestes

Den Einnahmen aus Benefizkonzert (8.320,- DM) und Bewirtung (2.000,- DM) stehen Ausgaben von knapp 4.000,- DM gegenüber. Der Reinerlös wird gesondert angelegt als Grundstock zum Kauf beispielsweise eines Flügels oder Brunnens.



Jahrzehntelang gelagerter Müll entwickelt Gestank und giftige Dämpfe. Atemschutzmasken waren zur Entsorgung notwendig.

## Bevor das Fest beginnen konnte

Ein Konzert à la Schleswig-Holstein sollte es werden und ein Tag der offenen Türe mit allem Drum und Dran.

Nur wer schon einmal für die Öffentlichkeit ein Fest ausgerichtet hat, weiß, wieviel Zeit und Arbeit die Vorbereitungen dazu beanspruchen.

Das Schwierige in diesem Fall war, daß der Stadl zuerst ausgeräumt werden mußte. Das heißt, Müll und Schrott in großen Mengen und Vielfalt mußte abtransportiert und entsorgt werden. Außerdem war es erforderlich, die notwendige Infrastruktur zu schaffen, denn weder Strom, Wasser, Abwasser noch Toiletten waren vorhanden. Nur mit dem Einsatz vieler helfender Hände, aber auch Maschinen, und dem Geld großzügiger Spender war unser Vorhaben zu verwirklichen.

Aus diesem Grunde bedanken wir uns bei Herrn Pfarrer Miorin, der uns so frei im Pfarrstadl schalten und walten ließ, bei der Gemeindeverwaltung, der

Familie Smolka/Biber, A. Stoiber mit Tochter, Frau Seel, der Familie G. u. A. Wittmann, den Familien Bollmann und Brudnjak, Willi Edelmann, Fa. Etzler, Sybille Wall, den Kreuzbüchlern, Altbürgermeister Martin Schneider, der Freiwilligen Feuerwehr Weßling, der Weßlinger Kolpingfamilie, Schreibwaren S. Wall, Flori und Sepp Bernlochner, Herrn Gebel, Herrn H. Krebs für ihre Mithilfe und teils grossen Einsatz, damit die beiden Festtage gelingen konnten. Ebenso möchten wir uns bei allen Geldspendern, die nicht genannt werden wollen, den Kuchenspenderinnen, den Nachbarn und all den vielen Helfern aus unserem Verein bedanken, ohne deren Engagement wir unser Ziel wohl nicht erreicht hätten.

Trotz der vielen Arbeit war das Ganze ein Erlebnis für uns, da wir eine Solidarität und einen Zusammenhalt erfahren haben, den wir in unserem Ort nicht mehr vermutet hätten.

Ulrich Chorherr



Siegfried Mauser (Klavier) und Gottfried Schneider (Violine), zwei Virtuosen ihres Fachs.

Fotos:  
Florian Appel (1), Walter Follner (1), Gottfried Weber (2)

## Wie geht's im Pfarrstadl weiter?

1. Die Diözese Augsburg ist nun doch zusammen mit H. Pfarrer Miorin fest entschlossen, den Pfarrstadl zu sanieren und zu einem Pfarrzentrum auszubauen.
2. Der Stadtteil, in dem das Konzert stattfand, wird saniert, bleibt aber sonst unverändert.
3. Unsicher ist z.Zt. immer noch die Nutzung des Raumes, der über dem Pfarrzentrum entsteht. Der Verein "Unser Dorf" schlägt vor, diesen Raum zusammen mit der Pfarrgemeinde zu einem stattlichen Gemeindesaal auszubauen.

M. Pimperl

## Zum Auftakt: ein unvergeßlicher Musikabend

Mitten in diesem mediterranen Sommer konnte ein wundersames Ereignis stattfinden: Unser Pfarrstadl wurde den Bürgern Weßlings vorgestellt. Einmal mit einem wunderschönen Konzert zweier im Landkreis ansässiger Musiker und danach beim "Tag der offenen Tür" mit der Vorstellung des geplanten Ausbaus. Natürlich waren vorher viele ehrenamtliche Hände, vor allem aus dem Verein "Unser Dorf" nötig, den Stadl zu entrümpeln, zu entschrotten und so auszustatten (Boden, Licht, usw.), daß viele Menschen das Gebäude in seinen Proportionen und inmitten seiner schönen eingewachsenen Umgebung gut wahrnehmen und würdigen konnten.

Es war Gelegenheit geboten, das Gebäude als "Bürgerstadl" sehen zu können: so z.B. als festlichen und intimen Raum beim exquisiten Kammerkonzert, verbunden mit vielen Begegnungen und Gesprächen. Es herrschte eine ausgesprochen heitere Atmosphäre, die nicht nur das gut ausgewählte Musikprogramm bewirkte.

Dieser Platz, dieses große alte Gebäude mit seinen schönen Proportionen und seiner mit Büschen und Bäumen voll integrierten Umgebung wurde spürbar als guter Mittelpunkt für Weßling, für viele Begegnungen, für so manch fröhliches Beisammensein seiner Bürger.

Die an vielen Einzelheiten wahrnehmbare, gut durchdachte und liebevolle Organisation überraschte angenehm. Die heitere Gelassenheit bei Erwachsenen und Kindern, Alt- und Neubürgern resultierte sicher auch aus dieser Improvisation – aber natürlich stellt

das immer eine singuläre Situation dar. Jedenfalls fühlte sich jeder sichtlich wohl, wollte auch dabei gewesen sein.

Das Kammerkonzert, exzellent und mit hohem musikalischem Engagement von den beiden Musikprofessoren Siegfried Mauser am Klavier und Geiger Gottfried Schneider vorgetragen, leitete Pfarrer Albert Miorin mit den Worten ein: "Mit dem heutigen Benefizkonzert soll das Gebäude wach geküßt werden." Er wolle all denen "den Wind aus den Segeln nehmen", die gegen den Erhalt des Stadls eingestellt seien.

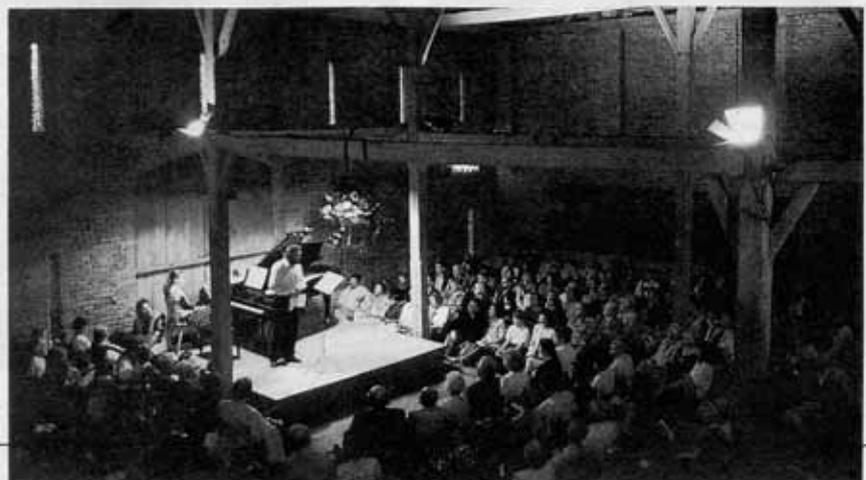
Auch Bürgermeister Hans Thomas Mörtl und Landrat Rudolf Widmann entboten Grußworte und hofften auf eine weitere gute Nutzung des Gebäudes. Michael Pimperl als Vertreter der Vereins "Unser Dorf" äußerte seine Freude über die geplante bürgernahe Nutzung des schönen, erhaltenswerten Gebäudes.

Die Werke von Mozart, Beethoven, Bialas und Ravels entfalteten in dem hohen, aber trotzdem nicht sehr großen (abgeteilten) Raum eine wunderbare Akustik. Für weitere geplante "Seenmusik"-Veranstaltungen – internationale Konzerte im Starnberger Landkreis nach dem Vorbild des Schleswig-Holstein-Festivals von Justus Frantz – kann man sich den Pfarrstadl, der unter anderen als Aufführungsort vorgesehen ist, gut vorstellen.

Als kultureller und gesellschaftlicher Dorf-Mittelpunkt für viele mögliche Aktivitäten der Gemeindebürger hat sich der nun aus dem Dornröschenschlaf erwachte Pfarrstadl bestens empfohlen. Es ist zu hoffen, daß über den geplanten Ausbau zwischen Gemeinde und der Kirchenverwaltung in Augsburg bald eine Einigung erzielt wird und damit der denkmalgeschützte Pfarrstadl wieder genutzt werden kann.

Ingeborg Blüml

Ein historisches Ereignis: das erste Konzert im Pfarrstadl



## Tag der offenen Tür am Sonntag

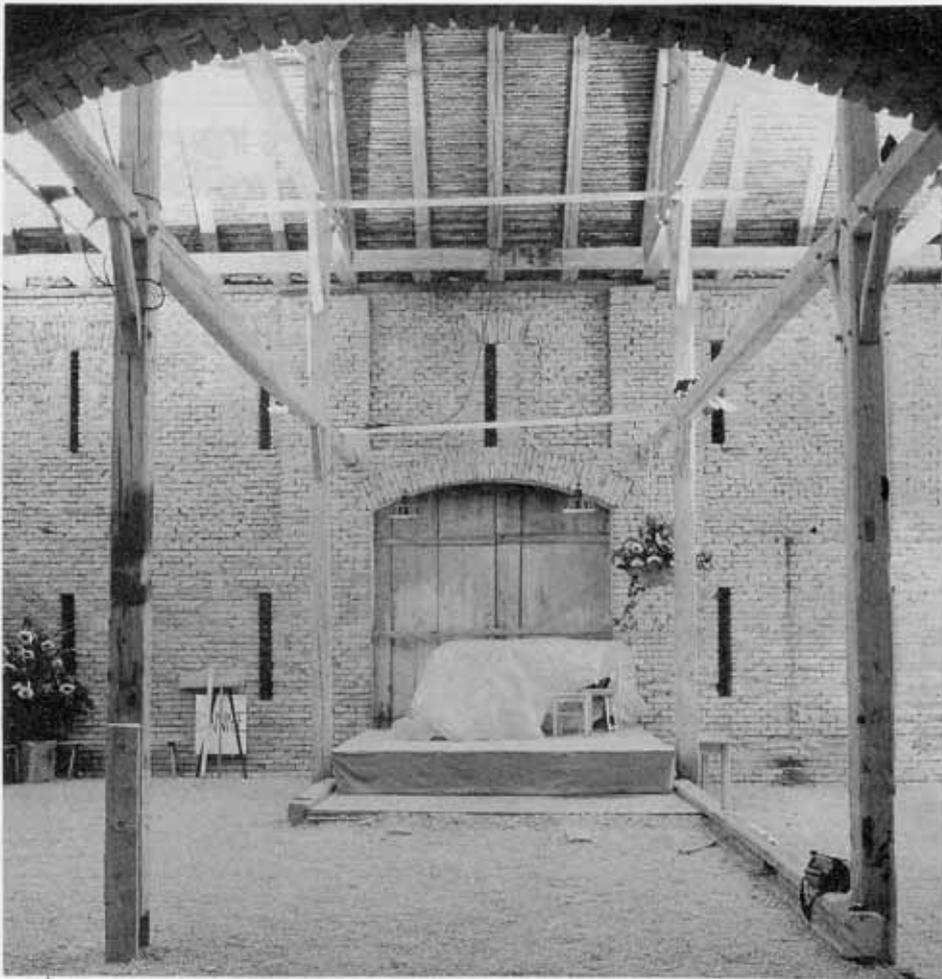
Den feierlichen Auftakt an diesem Bilderbuch-Sommertag bildete eine Morgenmesse, von Pfarrer Miorin zelebriert und musikalisch umrahmt vom Pfaffl-Zwoagsang sowie der Familienmusik Pimperl/Friedl. Der Besucherandrang war riesig. Viele Gottesdienst-Teilnehmer mußten die Messe außerhalb, vor dem weit geöffneten Tor, verfolgen.

Anschließend, beim Frühschoppen im Freien, gab's kesselfrische Weißwurst', Faßbier und zünftige Blasmusik. Vielen hat's so gut gefallen, daß sie auch mittags nicht nach Hause wollten. Für das leibliche Wohl war ja gesorgt.

Am Nachmittag fanden sich dann wahre Völkerscharen ein. Sie alle nutzten die Gelegenheit, den denkmalgeschützten Stadl auch einmal von innen besichtigen zu können, sich bei Kaffee und Kuchen informieren zu lassen, welche künftigen Nutzungsmöglichkeiten dieser schlichte, doch eine grandiose Atmosphäre ausstrahlende Raum bietet. Für musikalische Kurzweil sorgten Musikgruppen aus Hochstadt, Oberpfaffenhofen und Weßling.

Um 17 Uhr sollte die Veranstaltung eigentlich beendet sein, doch erst als allmählich die Sonne verschwand, mochten sich auch die letzten Besucher auf den Heimweg machen. Allen, die da waren, so hoffen die Veranstalter, mag der Tag in angenehmer Erinnerung bleiben.

Gottfried Weber



Der Tag begann mit dem feierlichen Einzug des Geistlichen und der Ministranten.



Viele Besucher verfolgten den Gottesdienst im Freien stehend.





Die Weßlinger Blasmusik unter der Schirmherrschaft des Bundes Naturschutz.

Man sitzt zusammen, plaudert und erzählt in gelöster Atmosphäre.



Der nachmittägliche Andrang am Kuchenbuffet war genau so groß wie am Bierstand im Freien.

Viele fleißige Hände auch, als es ans Aufräumen ging.



## Das Löschhorn

Das Löschhorn/Löschhütchen ist uns hauptsächlich aus der Kirche bekannt. Wird das konusförmige Blech über die Kerze gehalten, unterbindet es die Sauerstoffzufuhr und löscht die Flamme, ohne daß wie beim Blasen möglicherweise Wachs verspritzt wird. Vor allem aber kann der Mesner mit entsprechender Verlängerung sonst unerreichbare Kerzen löschen und natürlich auch anzünden; auf einer Seite befindet sich eine strohhalmförmige Führung für einen Wachsdraht zum Anzünden.

Seit wann genau ein solches Gerät in Gebrauch ist, läßt sich nicht belegen. Das lateinische Wort *extinctorium* taucht jedenfalls bei mittelalterlichen Schriftstellern auf. Die älteste Abbildung findet sich im Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg aus dem 12. Jahrhundert, ein mit seinen zahlreichen Miniaturen auch sonst wertvolles kulturhistorisches Zeugnis. Erhaltene Exemplare von Löschhörnern reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück.

Bei Hans Sachs aus Nürnberg findet sich der Ausdruck Löschhorn für eine große, unförmige Nase. Der ursprüngliche Spitzname ist in manchen Fällen zum Familiennamen geworden: Lösch-, Leschhorn. Der erste Beleg, Leishorn, stammt aus Köln vom Jahre 1247. Im Französischen bezeichnet man mit *éteignoir* (=Löschhorn) auch einen trübsinnigen und strengen Menschen, der andere am Vergnügen hindert.



Die bislang profanste Nutzung eines Löschhorns.

Universitätsprofessoren, die zu Bischöfen ernannt wurden und denen die vielen Aufgaben keine Zeit mehr für eine gelehrte Tätigkeit lassen, nennen ihre Mitra (= Bischofshut) auch "Löschhorn der Wissenschaft". Der Gebrauch eines Löschhorns zum Zigarettenanzünden wurde erstmals in Weßling belegt (1994 beim Pfarrstadtfest).

Augustin Müller

Unter den zahlreichen, herrschaftlichen Bürgerhäusern Weßlings aus der Zeit der Jahrhundertwende prägt sich ein Gebäude besonders ein durch seine äußere Gestalt, die an ein zu groß geratenes Hexenhaus erinnert.

### Der "Fuchsbau" in der Oberen Seefeldstraße 2

Das von stattlichen Bäumen umstandene, denkmalgeschützte Bauwerk entstand kurz nach 1900. Eine Villa mit den charakteristischen Elementen des Landhausstils jener Zeit. Hierzu zählt das Krüppelwalmdach, die bogenförmige Giebelverschalung, ein origineller Spitzturm darüber und der über zwei Seiten geführte Holzbalkon. Eine architektonische Zutat späterer Zeit ist der verglaste Erker. Letzte bauliche Ergänzung schließlich eine Außentreppe an der Nordfassade, die im vergangenen Jahr angebracht wurde.

#### Zur Geschichte des Hauses

Einer Mode damaliger Zeit entsprach es, daß wohlhabende Münchner Patriziers im städtischen Umfeld ein Seegrundstück erwarben, um darauf ein herrschaftliches Landhaus zu errichten. In Weßling kaufte sich nach 1880 ein Josef Kampfseck (1841-1907) ein, seines Zeichens angesehener Bauunternehmer und Stadtbaumeister von München. Sein Besitz war beträchtlich: von der Gautinger Straße bis hinab zum See, von dort rechter Hand des Seewegs bis hin zur Hauptstraße. Als seine Sommerresidenz baute er jenes Haus, in dem bis vor kurzem die Post untergebracht war (1888). Innerhalb des gesamten Areals

gab es außerdem noch eine Kegelbahn, gedacht zur Kurzweil seiner prominenten Gäste, einen Pferdestall mit Remise und Kutscherwohnung, ein Gewächshaus, einen Weiher und eine Obstbaumwiese mit über 30 verschiedenen Apfelsorten. Zur Pflege der weitläufigen Anlage war eigens ein Gärtner angestellt.

Kampfseck's Tochter Wilhelmine (1880 - 1965) heiratete 1902 den "doppelten" Dr. Josef Thanisch (HNO und Zahnarzt). Für die beiden ließ der Baumeister nun jenes Haus errichten, das Gegenstand dieser Ausführungen ist und das heute jedem unter dem Namen "Fuchsbau" bekannt ist. Die Wilhelmine mochte jedoch nie in diesem Haus wohnen. Immer wenn sie nach Weßling kam, quartierte sie sich in der Residenz ihres Vaters ein.

So war es denn keine sonderliche Überraschung, daß sie das schöne Anwesen, zu dem sie nie hatte Beziehung

aufnehmen können, bereits 1920 wieder veräußerte. Dies war die Zeit der beginnenden Inflation. Wilhelm's Nachfahren erzählen heute noch, wie sehr sie den Verkauf bereut hatte, nachdem bereits ein paar Jahre später das ganze Geld nichts mehr wert war.

Käufer war ein Herr Angerer, Cafehausbesitzer aus der Murnauer Gegend. Von ihm ist nur überliefert, daß er in Weßling, während hier die nach dem 1. Weltkrieg kurze Zeit existierende Bürgerwehr organisiert wurde, für die Gewehrausgabe zuständig war. Jedem wehrfähigen Mann, ob Bauer oder Knecht, händigte er ein Schießisen aus. Nur dem Mooshans nicht, weil dieser ein "Sozi" war, der einzige im Dorf damals.

1927 trat ein neuer Besitzer auf: Baron Raimund von Fugger. Dieser aus der Laupheimer Gegend stammende Adelige veranlaßte zunächst den Anbau der verglasten Veranda und den Ausbau des Dachgeschosses. Als Besonderheit richtete dieser "ältere, etwas kauzige Herr mit langem, grauen Bart, der jeden Kontakt mit den Dorfbewohnern mied" – so wird er von Zeitzeugen beschrieben – später im Dachjube noch eine Hauskapelle ein. Einmal die Woche mußte ihm dort der damalige Ortspfarrer Anton Ferstl die Messe lesen. 1932 verließ der undurchsichtige Baron Weßling wieder und zog weiter nach Lengries.

Das Haus erwarb nun Dr. Walter Fuchs. Die ihn noch kannten, beschreiben ihn als feinen, gebildeten Herrn mit erlesenen Manieren, der sich gerne, mit grauen Handschuhen bekleidet und militärischen Attributen versehen, in der Öffentlichkeit zeigte. Im Gegensatz zum Vorbesitzer pfl egte er



Foto:  
Gottfried Weber

Das hier wiedergegebene Gemälde zeigt, wie das Haus und seine Umgebung in den ersten Dezennien dieses Jahrhunderts ausgesehen haben.



Foto: Archiv Wollner Folner

den Umgang mit den Einheimischen, erzählte häufig von seinen engen Beziehungen zum preußischen Landadel. Walter Fuchs, gebürtiger Münchner, war hoher Regierungsbeamter (zuletzt Reichsrichter beim Reichsfinanzhof) und dienstlich viel unterwegs. Das Schicksal beschied ihm, daß er schon früh seine Frau verlor und daß seine beiden Söhne im Krieg ihr Leben lassen mußten. Trotzdem blieb er in Weßling, das ihm zweite Heimat geworden war, bis zu seinem Tod, 1964. Da Walter Fuchs keine Erben mehr besaß, vermachte er das Haus einer alten Studentenverbindung, der er zu Lebzeiten angehört hatte, der Vereinigung "Alte Münchner Bayern".

#### Neue Nutzung

Dieser Verein nun verpachtete ab 1969 das Fuchs-Anwesen an die Gemeinde. Seit dieser Zeit ist in den Räumen der alten Herrschaftsvilla der Kindergarten untergebracht, 25 Jahre waren das heuer. In Kürze wird auch diese Ära zu Ende gehen. Seit rund einem Jahr ist definitiv, daß das Haus veräußert werden soll. Der Kaufpreis ist für unsere Gemeinde zu hoch. Bereits im nächsten Jahr wird deshalb an anderer Stelle ein neuer Kindergarten errichtet werden.

Vom "Fuchsbau" heißt es Abschied nehmen. Von einem Haus, in dem Hunderte von Weßlingern glückliche Kinderjahre verbracht haben, von dem sich die Betreuerinnen trotz räumlicher Begrenztheiten nur ungern trennen, weil, wie sie versichern, die Atmosphäre hier einzigartig ist. Den Abschied bedeutet hat es auch für Elfrie-

---

Hängt's Laub in den November rein,  
wird der Winter lange sein.

---

de und Fritz Troglauer, die in der Dachgeschoßwohnung lebten und als Hausmeisterehepaar ein Vierteljahrhundert lang Haus und Garten betreut und gepflegt haben.

Eines zumindest bleibt gewiß: Die Villa wird in ihrem äußeren Erscheinungsbild erhalten bleiben. So schreibt es der Denkmalschutz vor. Das ist gut und positiv für die Erhaltung des Weßlinger Ortsbildes.

Gottfried Weber

## Wochenmarkt Weßling

# Der Platz ist gefunden

**Die Anregung des Vereins "Unser Dorf" zur Einrichtung eines Wochenmarktes auf dem Platz am Maibaum wurde von Herrn Vierk, dem Architekten, der von der Gemeinde Weßling mit Aufstellung des Bebauungsplanes Hauptstraße beauftragt ist, in die aktuelle Fassung seines Entwurfes übernommen. Im öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung vom 2.8.94 erläuterte der Architekt seine Vorstellung der gestalterischen Veränderungen im Bereich der Einmündungen der Gautinger- und Bahnhofstraße in die Hauptstraße. Dieser Hauptverkehrspunkt könnte nach seinen Vorstellungen durch einen Kreisverkehr geregelt werden, der verschiedene Vorteile in sich vereinigt.**

"Der Kreisverkehrsplatz sollte mit Bäumen umstellt werden und einen Brunnen in der Mitte erhalten. Für die freierwerdende Grün- und Freifläche wird die Nutzung als Gemeindebedarfsfläche vorgeschlagen. Eine offene Markthalle (leichtes Dach auf Stützen) könnte von der Gemeinde erstellt und an Händler verpachtet werden. Auch die Aufstellung von Verkaufswagen wäre damit in einer ansprechenderen Art möglich als dies heute der Fall ist." (Aus der Begründung zum Bebauungsplanentwurf vom 2.8.94)

Klingt gut: Der Platz für den Wochenmarkt ist gefunden, unsere Idee in die Pläne übernommen, die Durchführung eines Marktes in greifbare Nähe gerückt. Zeit, sich auf die Schultern zu klopfen? Leider nicht. Geplant ist nämlich für die Autos ein Kreisverkehr mit 32 m Durchmesser, für die Fußgänger die Restflächen, klein gefährlich, an Hauswände und Zäune gepreßt. Als Höhepunkt der Brunnen auf der Mittelinsel, unerreichbar für Fußgänger, ein Denkmal seiner selbst.

Und am Marktplatz: 70 m offene Markthalle am Stück, 8 m tief (zum Vergleich: der Pfarrstadl ist knapp 50 m lang).

Da stehen wir, erschlagen von der Dimension unserer zu Papier gebrachten Idee. Wir wären eigentlich schon mit bedeutend weniger zufrieden gewesen: Das Dorf als Maßstab, nicht die Stadt. Zufrieden mit einem einfachen Gegenüberlegen der Einmündungen von Gautinger- und Bahnhofstraße, mit sehr viel weniger Fläche für den Autoverkehr, mit einem einfachen Holzschuppen als Platzwand zur S-

Bahn hin, mit einem kleinen Brunnen zum Waschen von Obst. Einfachheit aus Einsicht, weniger ist oft mehr auf dem Dorf.

Der vorläufigen Einrichtung eines Wochenmarktes an einem anderen, bereits befestigten Platz steht die Gemeinde ablehnend gegenüber, einer Abhaltung am jetzt noch unbefestigten Maibaumplatz stimmt das Landratsamt nicht zu.

"Der Marktplatz muß asphaltiert, betonierte oder gepflastert sein." Punkt 1 der Hinweise zur Durchführung von Wochenmärkten im Landkreis Starnberg. "Möglichkeiten für Ausnahmen seh' ich nicht," sagt die zuständige Frau vom Landratsamt, Feierabend heißt sie.

Eine sofortige Pflasterung des Platzes, ohne das Ergebnis des Bebauungsplanverfahrens abgewartet zu haben, kann die Gemeinde aus Kostengründen – verständlicherweise – nicht vertreten. Und so warten wir aufgrund der bestehenden Eigentums- und Pachtverhältnisse am Maibaumplatz, den nicht unproblematischen planerischen Vorstellungen und der angespannten Haushaltslage mit dem Schulterklopfen anlässlich des ersten Wochenmarktes in Weßling einfach noch ein Jahr, mindestens.

Am Samstag, den 15. Oktober wurde in Utting der für dieses Jahr letzte Markttag gefeiert, mit Blasmusik und Apfelsaft, wir waren eingeladen. Der Markt läuft bereits in der ersten Saison prächtig, trotz anfänglicher Bedenken, kennen wir ja. Ein toller Erfolg für die drei Uttinger "Marktfrauen" vom Bund Naturschutz, die den Markt initiiert haben und ihn ständig betreuen. Wir gratulieren zum Markt und zum Platz am alten Feuerwehrhaus: unasphaltiert, unbetoniert, ungepflastert. Ein Teil des Dorfes. Andere Gemeinde, anderer Landkreis, andere Beweglichkeit.

Der Zeitungsbericht über die Diskussion "Wochenmarkt in Weßling" im Herbst letzten Jahres hat den Kontakt zu einem Bauern aus der näheren Umgebung hergestellt. Er beliefert inzwischen während der Sommermonate 11 Weßlinger Familien wöchentlich mit frischem Gemüse aus eigenem Anbau, würde dies natürlich viel lieber am Wochenmarkt am Maibaum tun.

Der Platz zumindest ist gefunden.

Rudolf Bieber

*Unsere Nachbarn – das sind Menschen, die mitten unter uns leben. Jeder mit seiner eigenen Biographie und seinen eigenen Wertvorstellungen. Den einen kennen wir recht gut, den anderen fast gar nicht. Im Rahmen dieser Serie möchten wir Ihnen regelmäßig Mitbürger(innen) vorstellen, deren Lebensgeschichte interessant und deren Wirken beispielhaft für eine breitere Öffentlichkeit sein können.*

Das heutige Porträt:

## Pfarrer Anton Ferstl

### Erlebte bayerische Geschichte dieses Jahrhunderts

Immer weniger Zeugen der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts leben unter uns. Seit 1976 wohnt Herr Pfarrer Anton Ferstl, Neffe des gleichnamigen Weßlinger Pfarrers, in unserer Mitte und half, selbst pensionierter Pfarrer von Seeon im Chiemgau, in den Kirchen der Weßlinger Gemeinde und der Umgebung, wo immer er konnte, aus. Ab 1983 leitete er, immer gut vorbereitet, einen ökumenischen Bibelgesprächskreis in Weßling. Seit seiner Pensionierung betreute er außerdem ständig Leutstetten, wohin er Bindungen aus seiner Zeit als Kaplan in Gauting hatte, als er Prinzessin Irmgard von Bayern und ihren Bruder unterrichtete und zur Firmung führte.

Seine Verbundenheit mit Weßling reicht allerdings bis zu seinem 6. Lebensjahr zurück, als er jede Gelegenheit nutzte, beim Onkel im alten Pfarrhaus zu wohnen und die Naturnähe auf dem Land zu genießen. Von den alten Weßlingern wurde er daher der "Pfarrer-Bua" genannt.

Anton Ferstl wurde am 22.3.1905 in Ottobeuren geboren. 1910 ließ sich sein Vater ans Zentralfinanzamt in München versetzen, um seinem einzigen Sohn eine ordentliche Ausbildung geben zu können. Bis zu seiner Priesterweihe durch Kardinal Faulhaber im Jahre 1930 war Anton Ferstl ein

Theologe. Sein Onkel riet ihm daher, erst einmal ein Jahr Philosophie zu studieren, ehe er sich für den Beruf des Priesters entschied. Er wählte dann seinen Beruf als Berufung. Seine Vielseitigkeit und Offenheit halfen ihm besonders in den Wirren der späteren Jahre, ein Priester mit großer Standfestigkeit und Anziehungskraft zu sein.

Mit den Anhängern des 3. Reiches kam er ab 1933 als Kaplan in Gauting schnell in Konflikt, z.B. als er waghalsig eine Hakenkreuzfahne vom Kirchturm holte und in einer Orgelpfeife versteckte oder als seine katholische Jugend die Hitlerjugend ausbootete. Hätte er nicht einen Fürsprecher aus Weßling, den Sohn des damaligen Lehrers Besold gehabt, wäre ihm ein Schicksal im KZ kaum erspart geblieben.

Kurze Aufenthalte führten ihn anschließend innerhalb der Erzdiözese München nach Pasing und Maisach, ehe er die gesamte Kriegs- und Nachkriegszeit in Ottobrunn verbrachte. Eine besondere Herausforderung war es für ihn, 1945 unter bettelarmen Bedingungen die Flüchtlinge aus Böhmen unterzubringen, wobei er Pfarrer- und Bürgermeisterfunktionen gleichzeitig erfüllte.

1950 wechselte er in eine noch heilere Welt, auf's Land, wo er die Pfarrei von Kloster Seeon bis zu seiner Pensionierung im 71. Lebensjahr leitete. Das kirchliche, gesellschaftliche und künstlerische Leben erfuhren durch ihn dort neuen Auftrieb. Bekannt wurden nicht nur seine gut vorbereiteten Kunstfahrten, sondern auch die von ihm eingeleiteten, kunstsinnigen Renovierungsarbeiten an den Deckenfresken der Klosterkirche, in der Wallfahrtskirche Bräuhaus sowie Außenrenovierungen von zwei weiteren Filialkirchen. Viel zitiert ist der neue Kirchenführer für Seeon von Ferstl/Stadler. Im Seeoner Friedhof des Adelsgeschlechts der Leuchtenbergs beerdigte Pfarrer Ferstl Anastasia Manahan, die lange Zeit von ver-

schiedenen Kreisen als die überlebende Zarentochter der Romanows angesehen wurde.

Es war Pfarrer Ferstls sehnlichster Wunsch, zu den heuer stattgefundenen 1000-Jahr-Feiern von Kloster Seeon mit seinem neuen Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern und der Ausstellung "Mittelalterliche Buchmalerei aus dem Kloster Seeon" zu fahren; doch ein Schlaganfall im April 1992 fesselt ihn seither an Bett und Rollstuhl.

Pfarrer Ferstl, ein Priester von großer Offenheit, den Menschen ebenso zugehen wie den schönen Seiten des Lebens, ein Mann von großem Wissen – nicht nur auf dem Gebiet der Theologie – von vielseitigem Interesse, stark in seinem Glauben und Pflichtbewußtsein, hat es als Hirte seiner Gemeinden verstanden, viele Menschen um sich zu scharen und in enger Verbindung mit Kunst, bayerischer Kultur und Geschichte zu leben. Auch heute noch, in seinem 90. Lebensjahr spürt der Besucher seine große Wärme und Menschlichkeit.

Dr. Thomas Herbst



Pfarrer Anton Ferstl im Seeoner Friedhof. Im Bildhintergrund die Türme der romanischen Klosterkirche.

Setzt man sein Licht zu hoch, so löscht's der Wind, setzt man's zu niedrig, dann löscht's ein Kind. russisch

Haidhausener, der die Isarauen unsicher machte, als er ins Wilhelms-Gymnasium ging. Dort entdeckte man auch seine Begabung zum Malen und er schuf im Laufe seines Lebens ca. 400 Aquarelle, von denen er zu sagen pflegt, man müsse das Bild bereits im Kopf haben und dürfe maximal 2 Stunden fürs Malen brauchen. Bei Winterbildern im klirrenden Frost waren schon 30 Minuten zuviel.

Von Malerei, Musik, Schauspielerei und Botanik fühlte er sich gleichermaßen stark angezogen wie von der

## Hams des scho gwußt...

... daß im vergangenen September Walter Follner aus Oberpfaffenhofen und Horst Guckelsberger aus Weßling als Beisitzer in den Naturschutzbeirat gewählt wurden. Dieser fungiert als Sachverständigenrat für die Naturschutzbehörde des Landkreises.

... daß im Oktober die Deutsche Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR) ihr 25jähriges Jubiläum feierte. Rund 10.000 Besucher nutzten die Gelegenheit, sich am "Tag der Forschung" über die dort geleistete wissenschaftliche Arbeit zu informieren.

... daß in Weßling auch ein Astronaut lebt. Dr. Ulrich Walter – er war im vergangenen Jahr 11 Tage lang im Weltall – hat sich vor kurzem mit seiner Familie in unserer Gemeinde niedergelassen.

... daß der "Glöckner von Hochstadt" Sepp Deuffhart nach 40jähriger Mesnertätigkeit infolge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Pfarrer im August seinen Dienst quittiert hat. Die Glocken der Dorfkirche besitzen nun ein elektrisches Läutwerk.

... daß es in diesem Schuljahr im Oberpfaffenhofener Schulhaus erstmals zwei 5. Klassen gibt, eine mit Schülern aus Weßling und eine aus Wörthseern. Und 1992 sollte unsere Teilhauptschule wegen angeblichen Kindermangels aufgelöst werden.

... daß vor 70 Jahren der erste evangelische Gottesdienst in Weßling abgehalten wurde.

... daß der Weßlinger Maibaum seit nunmehr 20 Jahren am Platz neben dem Haus Burger steht.

... daß Pfarrer Miorin am 8. Oktober seit Anfang Februar den ersten traufreien Samstag hatte.

... daß die Gemeinde ab Januar '95 für Schulkinder, die nachmittags alleine sind, im Anschluß an den Unterricht eine Betreuung anbietet.

... daß seit Oktober die Freiwillige Feuerwehr Weßling ein weibliches Mitglied hat.

... daß in der Weßlinger Schulstraße um 1900 ein "Dampf"-Sägewerk betrieben wurde.

*Wenn Sie die Arbeit des Vereins "Unser Dorf" und das regelmäßige Erscheinen dieser Zeitung fördern möchten, werden Sie Mitglied! Beigefügten Aufnahmeantrag ausfüllen und einsenden.*

## Fazit von Landtags- und Bundestagswahl '94:

### Weßling mag die kleinen Parteien

Die Gegenüberstellungen von Weßlinger und bayernweitem Wahlverhalten bei den diesjährigen Wahlen zum Bayerischen Landtag bzw. Deutschen Bundestag ergeben interessante Aufschlüsse und erstaunliche Unterschiede. Die Wahlbeteiligung in Weßling war weit höher als im Bayerndurchschnitt. CSU und SPD erhielten teilweise deutlich weniger Stimmen als im übrigen Land. Viel besser hingegen als auf Landesebene schnitten bei uns die Grünen und die FDP ab. Die Reps sind in unserer Gemeinde bedeutungslos.

Gottfried Weber

#### BUNDESTAGSWAHL '94

	Gesamt-Bayern (Wahlbet. 77,0%)		Weßling (Wahlbet. 84,8%)	
	Erst- stimmen	Zweit- stimmen	Erst- stimmen	Zweit- stimmen
CSU	54,8	51,2	49,1	47,1
SPD	30,7	29,6	24,1	24,6
Grüne	6,0	6,3	11,0	10,8
FDP	3,1	6,4	11,1	12,0
REP	2,9	2,8	1,5	1,3

#### LANDTAGSWAHL '94

	Gesamt-Bayern (Wahlbet. 67,8%)		Weßling (Wahlbet. 76,3%)	
	Erst- stimmen	Zweit- stimmen	Erst- stimmen	Zweit- stimmen
CSU	52,2	53,4	46,2	47,9
SPD	30,1	30,0	27,9	29,5
Grüne	6,3	5,9	9,6	8,8
FDP	2,8	2,8	6,3	5,7
REP	4,0	3,8	2,4	2,4

### Verkehrsberuhigung Weßling

#### "Drück mer mal!"

's schad ja nix", denken viele Weßlinger Fußgänger/Radfahrer und stellen die neue Ampel bei der Eisdielen per Knopfdruck auf "Rot". Diese Leute überqueren nämlich die Hauptstraße nicht, sie drücken nur.

"Wirkt zumindest verkehrsberuhigend!" denken auch angesehene Bürger Weßlings und beruhigen – zumindest kurzzeitig – den Verkehr auf der Hauptstraße per Knopfdruck. Mit Erfolg, denn obwohl die Lichtzeichenanlage umwegig zu dem wichtigen Fuß-

gängerstrom zwischen dem See und dem Gebiet jenseits der Hauptstraße liegt, wird sie zur Dauereinrichtung. Hurra!

Diese Ampel ermöglicht an einer weiteren Stelle das gesicherte Überqueren der Hauptstraße, räumt dem innerörtlichen Fußgänger- und Radfahrerverkehr Vorrang gegenüber dem KFZ-Verkehr ein.

Ist da etwa im Straßenbauamt, das Dörfer bislang als Verkehrshindernisse betrachtete, ein Umdenken im Gange?

Schau'n mer mal! *Rudolf Bieber*

### "Idiotensicher" Werbung für Mobiltelefone der Firma E-plus

"Wollen wir uns tatsächlich dem Fortschritt verschließen?" fragte Herr Krüger, PR-Mann der Firma E-plus Mobilfunk am 4.10.94 im Weßlinger Gemeinderat. Sein Spezialgebiet: Bürgerversammlungen, Gemeinderatssitzungen. Seine Lieblingszielgruppe: besorgte Mütter, Hausfrauen, Gemeinderätinnen.

"Keine Gefahr durch Elektrosmog beim derzeitigen Kenntnisstand!" Und "Fernsehen ist schädlicher." Stimmt. Aber nicht fürs Ortsbild.

Die Firma E-plus Mobilfunk GmbH, München, hat nämlich den Antrag auf Errichtung einer Mobiltelefon-Basisstation mit einem 30 m Sendemast gestellt. Standort: Adelberg. "Platzbedarf für die Basisstation ca. 64 - 200 m<sup>2</sup> Gemeindegrund, vandalensicher ein-

gezäunt. Der Sendemast aus Schleuderbeton, Durchmesser unten 1,24 m, oben 0,95 m." Hat uns ein technischer Mitarbeiter auf Anfrage mitgeteilt.

Bei einer Baumhöhe von ca. 20 m am Adelberg ragt der Mast noch 10 ortsbildprägende Meter aus dem Wald empor. "Wir könnten ihn ja grün wegstreichen!" schlägt uns Herr Wilhelm, der Leiter der Aquisition vor. Und im Winter weiß?

Die Nähe zu Kindergärten und Schule? "Konfliktträchtig", gibt Herr Wilhelm zu und: "Wir gingen auch lieber auf Kirchtürme, in die Glockenstube, versteht sich. Aber die Diözese Augsburg hat es abgelehnt." Verschließt sich dem Fortschritt? Vorsichtshalber. Man weiß ja nie.

*Rudolf Bieber*

*Letztes Info: E-plus sieht sich nach einem anderen Standort um!*



*Unter dieser Rubrik stellen wir Ihnen diesmal einen jungen Mann vor, dessen künstlerische Begabung sich nicht nur auf einem Gebiet ausdrückt.*

## German Heimrath

Ein Künstler, der Holz zum Klingen bringt

**Ein warmer Septembertag – wir sitzen mit German Heimrath vor seiner schlichten, bestens eingerichteten Werkstatt und reden über ihn, über sein Schaffen – es ist mehr ein Philosophieren. Zeit seines Lebens trieb ihn ein unbezähmbarer Drang, auszudrücken, was er empfindet, was er empfängt.**

Geboren wurde Heimrath 1957 in Krumbach als 2. Sohn einer mährischen Lehrersfamilie. Auf langen Waldspaziergängen mit dem Großvater lernte er schon als Kind genaues Beobachten, spürte er die aufbauende Kraft der Natur. Seine Eindrücke setzte er zeichnend, modellierend, dichtend um. Der Großvater lehrte ihn auch die ersten Töne auf der Geige.

Dauernd mußte er tüfteln, zeichnen, bauen, am liebsten Dinge, die sich bewegten. Fasziniert von Geschwindigkeit und Auto entwarf er exakte Design- und Konstruktionspläne für Karosserien. Mit einem fachgerechten Holzmodell belegte er 1970 beim großen Opel-Wettbewerb den 21. Platz bei 1900 Mitstreitern. Doch auch die Welt des Klangs begeisterte ihn. Täglich übte er auf seiner Geige, spielte in Orchestern mit, und nach einigen erfolgreichen Wettbewerben von "Jugend musiziert", gab er 1974 gemeinsam mit einem Organisten sein 1. Bach-Solo-Konzert.

Bei seinem unkonventionellen Leben verdankt er es einigen einfühlsamen, nachsichtigen Lehrern, daß er bis 1976 das Gymnasium besuchen konnte. Dann riß ihn die Musik mit. An der Münchner Musikhochschule begann er Violine zu studieren. Im 1. Semester

ihm viele Erfahrungen einbrachte.

1979 wurde er jäh aus diesem unruhigen Leben herausgerissen. 1980 studierte er noch die Oper "Bastien und Bastienne" von W.A. Mozart ein, doch wandte er sich damit schon seinem neuen Ausdrucksmedium zu, er hatte für diese Oper auch das Bühnenbild entworfen und ausgeführt.

1981 begann G.Heimrath seine Ausbildung an der Berufsfachschule für Holzbildhauer in München. Hier spürte er seinen Platz. Wie im Rausch sog er begierig die vielfältigen Fächer in sich auf, von Grabmalen über Ornamentik, Bildhauerei, Drechselei bis hin zur Schreinerei, die ihm schon von anfang an besonders wichtig war. Al-



Relief in Bergahorn:  
"Die Wächter des  
Schatzes." Deckel einer  
Schmuckkassette

les schien ihm bekannt und doch neu. 1982 heiratete er, 1983/85 wurden zwei Söhne, 1992 eine Tochter geboren. Durch Ferienaufträge entspann sich die Verbindung zu Weßling. In der Hobbywerkstatt eines Freundes, der damals unsere heutige Rathausvilla besaß, konnte er frei arbeiten. Damals baute er die 1. Rongas für den Schwabinger Weihnachtsmarkt, feinst gestimmte, klingende Holztrommeln. 1984 beendete er seine Ausbildung mit einer eindrucksvollen hölzernen Skulptur, "Mareike". Lebensgroß, ein zartes, fast elfengleiches Mädchen, aufrecht stehend, in sich versunken, zwischen Kind und Frau schwebend. Von jetzt an pendelt sein Leben zwischen Handwerk und Kunst, obwohl es sich kaum trennen läßt. Er versucht die Art seines Auftraggebers, seine Wünsche und Vorstellungen im Ge-

spräch zu erspüren und dann umzusetzen, sei es für ein Möbelstück, eine Einrichtung, ein Grabmal oder einen Altar. Beschenkt mit seinen Talenten möchte er sie gut verwalten. Dazu gehören strenge Disziplin und als Zielvorstellung, sein Leben auf das Wesentliche zu beschränken und zu bündeln. Es ist ein ständiges Zweifeln, Ringen und Loslösen, damit er durchlässig wird, die Energien um ihn aufzunehmen und sichtbar zu machen. Auch seine Geige ist Ausdrucksmittel geblieben. Das tägliche Üben entspannt und konzentriert ihn. Bei Konzerten z.B. für "Unser Dorf" im Mai 1993 oder bei Improvisations-Sessions mit Orgel und Schlagzeug schlägt er seine Zuhörer in Bann.

Seit 1986 führt er seine eigene Werkstatt, in der auch Gesellen ausgebildet werden. Manch fahrender Geselle brachte schon Neues mit und lernte Ungewohntes. Viel Schönes, auch offiziell Anerkanntes entsteht. So erhält er 1990 den "Förderpreis für Bildende Kunst und Architektur". 1990 schnitzt er den Tabernakelengel für die St.-Anna-Kirche in Mering. 1991 entwirft

und leitet er den Bau des Kinderparks Stockdorf. 1993 fertigt er mit Seppi Seidel den Altar für unser Hochstadter Kirchlein. 1993 malt er, wieder für St. Anna in Mering, den Paradiesgiebel. In Grisailletechnik gestaltet er ein Bild, das trotz Krieg, Not und Vertreibung den Frieden unter den Nachbarvölkern als erreichbares Ziel darstellt. Eine Herausforderung ganz anderer Art ist seit 1994 die Restaurierung der Fenster am Nymphenburger Schloß, an der er gemeinsam mit der Schreinerei Seidel arbeitet.

German Heimrath führt ein ungewöhnliches, ein Künstlerleben. Mit allen Sinnen wach, sucht er die Welt zu ergründen, sucht er ihre Harmonie zu spüren und auszudrücken. Sei's im verschwebenden Klang seiner Violine, sei's greifbar in Holz gegossen.

Gerhild und Horst Heuck

*Es gibt keine Zufälle, die nicht zu uns gehören. Am Ende ist es immer das Fällige, was uns zufällt.*

entdeckte er, daß das Dirigieren sein bevorzugtes Ausdrucksmittel sei, er sattelte um, gründete sein eigenes kleines Orchester, die "Tonspur", mit dem er im Konzert auch eigene Kompositionen spielte. Seinen Lebensunterhalt verdiente er mit Violinunterricht in der Schule von St. Ottilien oder mit Theatermusiken, z.B. in Wien, was



Foto:  
George E. Todd

## MGV d'Riedberger Hochstadt

Der Verein wurde 1949 gegründet. 1. Vorstand und Gründungsmitglied war Alois Koidl. Sein Nachfolger, Martin Bernlochner, war ebenfalls langjähriger 1. Vorstand und Gründungsmitglied. Er ist noch heute aktiver Sänger in unserem Verein. Der erste Chorleiter war der damalige Dorfschullehrer Anton Eder. Ab 1958 übernahm unser immer noch aktives Mitglied Franz Halser die Leitung des Chores. Er wurde 1990 von Herbert Eirenschmalz abgelöst. Seit 1975 ist Josef Bernlochner Vorstand des Vereins.

Seit der Gründung wird Jahr für Jahr ein Abend gestaltet, in dem Teile dessen dargeboten werden, was man das ganze Jahr über geprobt hat. Zur Aufführung gelangen Liedvorträge, Theaterstücke und instrumentale Vorträge.

### Mut zu Versen

Der in Weßling lebende Lyriker Anton G. Leitner hat vor einem Jahr eine neue Literaturzeitschrift mit dem Titel "Das Gedicht" herausgegeben (wir berichteten in Heft 6 von "Unser Dorf"). Die Publikation fand so großen Anklang, daß zwei weitere Auflagen nachgedruckt wurden. Vor kurzem nun ist Heft 2 erschienen, wieder mit zahlreichen Erstveröffentlichungen namhafter und weniger bekannter Autoren. Dieser wieder sorgfältig betreuten Edition wünschen wir ähnlichen Erfolg.

G. Weber

Aus dem MGV ging 1956 eine Volksmusikgruppe hervor, die von Franz Halser geleitet wurde. Aus dieser Gruppe besteht noch ein Dreigesang, die "Hochstadter Sänger". Eine Laienspielgruppe des MGV spielt jeweils bei den Dorfabenden Einakter und Kurzszenen und gestaltet jedes zweite Jahr einen Theaterabend. Aufgeführt wurden bis jetzt fast alle Theaterstücke von Ludwig Thoma. Aber auch Ludwig Anzengruber, Karl Valentin und Kurt Wilhelm standen schon auf dem Programm.

1991 hat unser jetziger Chorleiter Herbert Eirenschmalz einen Jugendchor gegründet, der ebenfalls an den MGV angegliedert ist. Mittlerweile tritt er unter dem Namen "Junger gemischter Chor" auf. Nicht ohne Stolz kann man sagen, daß der MGV, vom Durchschnittsalter her gesehen, der jüngste Chor im Singkreis Starnberg und darüber hinaus ist.

Der MGV hat 105 Mitglieder, davon sind 30 aktive Sänger im Männerchor und 25 aktive Sängerinnen und Sänger im "Jungen gemischten Chor". In beiden Chören werden deutsche und bayerische Volkslieder aber auch moderne Chorsätze gesungen.

Der MGV beteiligt sich das ganze Jahr über an Zusammenkünften der verschiedensten Art, z.B. am Kreissingen, an Freundschaftssingen bei Nachbarvereinen, an Hochzeiten, Begräbnissen, Geburtstagen, Adventssingen.

### In eigener Sache

Unser Aufruf, die Herausgabe der Zeitung "Unser Dorf-heute" durch Spenden zu unterstützen, blieb nicht unerhört. Bei den neun Spendern, die insgesamt DM 700,- überwiesen, bedanken wir uns herzlich!

Ein Höhepunkt seit fast 20 Jahren ist die Teilnahme beim Maria-Himmelfahrts-Hochamt in Andechs. Selbstverständlich gehört zum Jahresprogramm des Vereins auch der alljährliche Sängerausflug.

Vorstandschafft und Chorleitung ist es ein Anliegen, das vom Franz Halser geschaffene, hohe Niveau sowohl im Laienspiel als auch im Chorgesang zu erhalten. Den aktiven Mitgliedern und vor allem dem Nachwuchs mag das Anreiz sein, für dieses schöne Hobby ein wenig ihrer Freizeit hinzugeben.

Der MGV sowie der "Junge gemischte Chor" proben einmal wöchentlich im Freizeithaus in Hochstadt. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, egal ob es Lust hat zum Musizieren, zum Singen oder Theaterspielen. Ganz besonders begrüßen wir es, wenn Neubürger unseren Ortsvereinen beitreten. Das würde ihnen die Integration erleichtern und sie würden einen wesentlichen Beitrag für eine gute Dorfgemeinschaft leisten.

Josef Bernlochner

### "Es geht auch ohne Ellenbogen"

Einen Einblick in sein interessantes Leben gibt uns Dr. Karl Häser durch seine Autobiographie, die soeben in kleiner Auflage erschienen ist.

Nach einer heiteren Jugend in Weßling, dem Krieg und dem medizinischen Studium war er von 1961 bis 1988 am Krankenhaus Seefeld - von 1971 an als Chefarzt - tätig. Daneben bestanden immer spannende Verbindungen zum Sport, besonders zum Fußball.

Wie so ein bekannter Mann durch Abenteuer und Alltag "auch ohne Ellenbogen" kommt, erzählt er heiter und nachdenklich.

Gewidmet hat er seine "Geschichten eines bunten Lebens" seinen Patienten. Und das waren nicht wenige.

Vera M. Appel

# Mit dem Radl auf Kräutersuche

**Im August hat der Bund Naturschutz zum zweiten Mal eine Kräuterwanderung durchgeführt. Nahezu 70 Interessenten haben sich beteiligt.**

Die Anregung zu dieser Art von Wanderung kam von Hr. Pfarrer Miorin. Er will den alten Brauch der "Kräuter-Bosch'n-Weihe" an Mariä Himmelfahrt wieder aufleben lassen. Brauch war es nämlich, Kräuter (Heilkräuter/Gewürze) aus dem eigenen Garten bzw. aus der näheren Umgebung in einen "Bosch'n" zu binden und nach der Weihe als Haussegen im Herrgottswinkel aufzubewahren. Natürlich war dies auch ein Ausdruck des Erntedanks. Dies wird erst voll verständlich, wenn man weiß, welche große Bedeutung vor allem die Heilkräuter im Leben der Menschen hatten, bevor es die moderne Pharmazie bzw. Medizin gab. Ganze Abteilungen von Klosterbibliotheken waren gefüllt mit Büchern über Kräuter und Gewürze. Natürlich war daher auch der Übergang in das Mystische/Kultische fließend, viele Namen zeugen noch heute davon.

Es ist aber davor zu warnen, Heilkräuter nur auf Empfehlung – ohne ausreichende Kenntnisse über Wirkung und Nebenwirkung – anzuwenden.

Ziel dieser Wanderung war es daher nicht, die medizinische Wirkung der Pflanzen zu vermitteln, sondern sie kennenzulernen. Wobei die Eignung und Pflückmöglichkeit für den Kräuterbosch'n im Vordergrund stand. Es wurde auch eine Aufstellung der wichtigsten Kräuter mit groben Hinweisen auf ihre Heilanwendung verteilt.

Natürlich darf bei solchen Wanderungen der Hinweis auf den Schutzstatus bestimmter Pflanzen nicht fehlen.

Um zu wissen, wo welche Pflanzen vorkommen, sind Grundkenntnisse über die Entstehung unserer Landschaft, die Geologie, die Art des Bodens sowie die Nutzung erforderlich. Dies versuchten wir zu vermitteln und war auch der Grund dafür, warum diese Wanderungen mit dem Fahrrad durchgeführt wurden, da zu Fuß die Entfernungen von Standort zu Standort zu groß sind.

Sicher kann bei einer solchen Tour die Umweltproblematik nicht unangesprochen bleiben. Die Kräuter führen ja nicht ein Inseldasein, sie sind in den ganzen Lebenszyklus, wie auch der Mensch, eingebettet. Nicht nur die Nutzpflanzen, sondern auch alle übrigen Pflanzen sowie die Tierwelt sind Mitlebewesen und bedürfen unseres besonderen Schutzes. Die Aussterbensrate war noch nie so groß wie zur Zeit. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die Veränderung der Lebensräume durch den Menschen.

Zum Abschluß der Wanderung besichtigten wir die Kirche von Delling. Hr. Pfarrer Miorin ging in einer kurzen Ansprache auf die Verantwortung des Menschen gegenüber der Schöpfung (Mitlebewesen) ein. Er hob hier die Gemeinsamkeiten und Ziele von Kirche und Bund Naturschutz heraus und wünschte sich weiterhin eine gute Zusammenarbeit. *Walter Follner*

Bringt der November viel Naß,  
gibt's auf den Wiesen viel Gras.



**GESUND  
IN  
DIE  
ZUKUNFT**

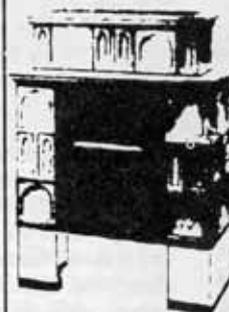
**FIT + FUN**

Weblinger Str. 36

**82205 Gilching**

**Tel. 08105 / 26363**

**HANS BURGER**



Sanitäre Anlagen  
Herde und Öfen aller Art  
Bauspenglerei  
Installation

Hauptstraße 20  
82234 Weßling  
Telefon (08153) 34 54

## Wie geht es Ihrem Kind?

Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung,  
Frühförderung bei körperlichen, geistigen  
und seelischen Behinderungen, Aufbau des  
Selbstvertrauens, Entspannung,  
Einzel- und Gruppenübungen  
für Babies, Vorschul- und  
Schulkinder in Weßling und  
Neuaubing.



Beratung - Kurse Fortbildungen  
Milena Krainovic Uferweg 2  
Lehrerin D-82234 Weßling  
Psychologin UFRJ-BR Tel.: 08153/2675



**EDELMANN  
GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH**

Abholmarkt - Auslieferung



Wir führen:  
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien  
Weine - Spirituosen - Säfte - Faßbiere  
sowie Verleih von  
Tischen, Bänken, Bierkrügen und Lichterketten  
**Laufend SONDERANGEBOTE**  
bekannter Biere und Mineralwasser

Weßling • Hauptstraße 56 • Tel. 0 81 53 / 34 17 oder 34 64

Heiliger Florian,  
Fassadenmalerei  
Weßling,  
Uferweg 4  
- Wunderl



Foto:  
Gottfried Weber

Heilige Maria  
mit Jesuskind,  
Gipsfigur  
Oberpaffenhofen,  
Argelsrieder Str. 7  
- Spiegel



## Hausheilige im Gemeindegebiet Weßling

### Was sind Hausheilige?

Hausheilige sind Heiligenfiguren. Sie sind zum Beispiel aus Gips, Ton Porzellan oder Holz. Sie sind außen am Haus aufgestellt in Mauernischen oder Hausecken. Es können aber auch Bilder von Heiligen sein, die sich an der Hausmauer befinden. Wenn das Bild direkt auf die Fassade gemalt ist, nennt man das Lüftmalerei. Manche Hausbesitzer haben Hausheilige auch aus Mosaiksteinen oder Reliefplatten. (Paul, Sebastian, Florian, Andreas)

### Welchen Sinn haben Hausheilige?

Die Menschen waren früher viel gläubiger und auch ein bißchen mehr abergläubisch. Sie dachten, daß so ein Heiliger an der Hauswand sie selbst und ihr Eigentum beschützen würde, zum Beispiel vor Feuer, Sturm, Lawinen, bösen Geistern und unehrlichen Menschen. (Simon, Philipp, Helen, Andrea)

### Wie erforschten wir die Hausheiligen?

Zunächst hat jeder Schüler am Nachmittag in seinem Ortsteil so viel Hausheilige wie möglich aufgespürt. Dann machten wir mit der ganzen Klasse Unterrichtsgänge. Wir fragten bei den Hausbesitzern nach, fotografierten die Hausheiligen und verteilten sie auf die einzelnen Mitschüler. Jetzt mußte jeder Schüler als Hausaufgabe seinen Hausheiligen nochmals erforschen, nachfragen und die Ergebnisse aufschreiben. Zum Schluß haben wir in der Schule unsere Ergebnisse zu einer Ausstellung und einem Diavortrag zusammengestellt. (Alicia, Magdalena, Christoph, Marius)

### Was haben wir herausbekommen?

Die Hausheiligen in Hochstadt und Oberpaffenhofen waren hauptsäch-

lich an alten Bauernhäusern angebracht. In Weßling haben wir festgestellt, daß sie meist an neueren Häusern zu finden sind.

*Hausheilige, aufgeteilt nach Ortsteilen:*  
Hochstadt 9; Oberpaffenhofen 6; Weßling 10

*Hausheilige aufgeteilt nach Namen:*  
Maria 9; Josef 2; Elisabeth 1; Georg 2; Florian 3; Engel 3; Johannes 1; Christopherus 1; Antonios 1; Theresia 1; Guter Hirte 1; (Wolfgang, Steven, Thomas, Melanie)

### Wie denken wir darüber?

Uns hat die Erforschung viel Spaß gemacht, weil wir nicht nur im Klassenzimmer sondern auch außerhalb et-

was lernen konnten. Häuser mit Hausheiligen sind meist schöne, gepflegte Häuser mit viel Blumenschmuck. Neugebaute Häuser haben selten Hausheilige. Warum wohl? Haben Sie keinen Schutz nötig? (Elisabeth, Franziska, Canan, Regina)

Sollten wir ein Haus mit einem Hausheiligen vergessen haben, so bitten wir die Leser, uns darüber zu informieren.

Die Ergebnisse unserer Nachforschungen können Sie im Dezember 1994 in der Raiffeisenbank Weßling sowie bei der Weihnachtsausstellung im Weßlinger Schulhaus sehen.

Klasse 4b Oberpaffenhofen  
Klaßleiter M. Pimperl

## Geschützte Pflanzen – schutzbedürftige Kostbarkeiten

*Unsere naturkundliche Serie über  
schützenswerte Pflanzen setzen wir fort  
mit der*

### Silberdistel oder Wetterdistel

*Carlina acaulis,*

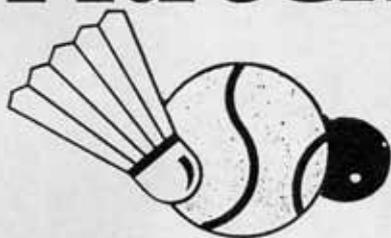


eine herbe, zarte Schönheit unter den Korbblütlern. Auf Halbtrockenrasen, auf steinigem Boden blüht diese kalkliebende Pflanze an einigen Moränenhängen unserer Umgebung von ungefähr Juni bis September. Als kräftige

Blattrosette liegen die bis 30 cm langen, tief fiederspaltig, stachlig gezähnten dunkelgrünen Blätter dem Boden auf. Aus der Mitte ragen ein oder mehrere, meist kurze Blütenstiele. Die bis 10 cm im Durchmesser großen Blüten werden von äußeren, grünen Hüllblättern umrahmt, die mit ihren stacheligen Zipfeln den Blättern entsprechen. Nach innen folgt ein Kranz von silbrig schimmernden, blütenblattartigen Hüllblättern, die das Körbchen der kurzen, röhrigen, gelblich gefärbten Blüten umhüllen. Bei trockener Luft spreizen sich die silbrigen, hygroskopischen Hüllblätter, so daß leuchtende Blütensonnen entstehen. Bei hoher Luftfeuchtigkeit schließen sie sich schützend um die zarten Blütchen, daher auch der volkstümliche Name Wetterdistel.

Gerhild Schenck-Heuck

# Matchbox



Tennis  
Squash  
Badminton

Carl-Benz-Straße 5 · 82205 Gilching  
Telefon 08105/23838

## Farben-Krinner

Tapeten-Bodenbeläge  
Haushalt-Schreib- u. Spielwaren  
Landsberger Str. 62 - Tel.: (08105) 9491

82205 Neu-Gilching

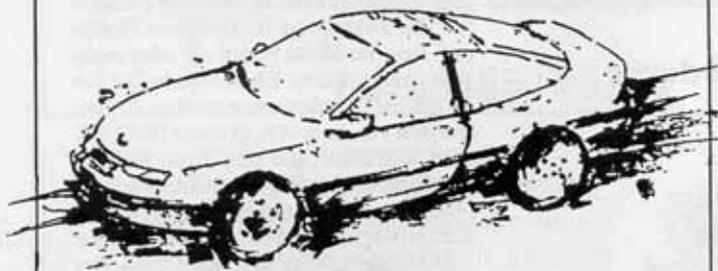
## gilchinger fotohaus

*Ihr Treffpunkt  
für preiswert guten Einkauf*

Landsberger Straße 42 · 82205 Gilching  
Telefon (08105) 1737

IHR FREUNDLICHER OPEL-HÄNDLER

MIT ÜBER 30-JÄHRIGER ERFAHRUNG



### Autohaus Grün

Opel-Vertragshändler

8031 Gilching · Landsberger Straße 64  
Tel. 08105/8207 Fax 08105/1577

## SCHNICK-SCHNACK

Schenken & Wohnen

Römerstraße 49 82205 Gilching

**... denn Schenken  
kann auch Spaß  
machen !**

Geschenkartikel Wohnaccessoires  
Zubehör für Hobbyköche  
Tel.: 08105-26813

Ein Weßlinger Hans Sachs:

## Der alte Seedamer

In dem steten Wandel, dem ein Dorf wie Weßling seit eh und je unterworfen ist, bekommt mit dem Bau des neuen Seehofs ein weiterer Winkel des Ortes ein neues Gesicht. Denn dieses neue Hotel wird eine andere Funktion haben als der alte Seehof, andere Menschen als früher werden dort ein und aus gehen, die Großstadt München wird wieder ein Stück näher rücken. Dreht man das Zeitrad zurück, erinnert man sich auch an das alte Seedamer-Anwesen schräg gegenüber dem Seehof an der Kurve zwischen dem Seeweg und dem See. Dieses Anwesen ist ausführlich in dem Buch "Am Weßlinger See" von Hans Porkert auf Seite 118 beschrieben. Drei Generationen lang bewirtschaftete die Familie Hörmann das kleine Anwesen. Und die wirklich alten Weßlinger werden sich besonders an den "alten Seedamer" erinnern, den Großvater der jetzt aktiven Hörmanns

Der alte Seedamer, geboren 1862, war ein kleiner, lustiger Mann mit einem Kopf voller weißer Locken, in dem tausend Späße Platz hatten. Und seine verschmitzten Schlitzaugen kann man noch heute in der vierten Generation in Weßling antreffen. Ein Weßlinger Hans Sachs war er obendrein. Er hatte immer einen passenden Vers bereit. Besonders gern trug er vor:

Wenn mei Wei an Deifi hat,  
dann woß i, was i dua.  
I steck sie in an Habersack  
und bind'n oben zua.

Und wenn sie dann recht bitten duad:  
o liaba Mo, mach auf,  
dann bind i ihn no fester zua  
und setz mi oben drauf.

Wer ihn gekannt hat, kann sich nicht vorstellen, daß er das wirklich getan hätte. Denn er war ein gutmütiger Mann – und seine Frau eine energische Frau. Sie stammte aus Gauting. Ihre Vorfahren waren Schäffler. Mit dem Erlös aus dem Verkauf des Elternhauses seiner Frau konnte der Seedamer seinem sehr kleinen Hof ein schönes Wohnhaus anbauen. Mit seinen hohen Fenstern war es in seiner Zeit sicher etwas besonderes.

Die Dorfkinder mochten ihn, weil er immer etwas Lustiges oder Gruseliges zu erzählen wußte. So konnte er von den Hexen berichten, die vom Karpfenwinkel her über den See kommen. Damals wurde auch der Brunnen in

Grünsink von ihm gegraben. Und als die Kinder ihn fragten, wie tief er denn gegraben habe, antwortete er: "I woß net; wia i den Gockelhahn von China hab krähn hörn, hab i aufg'hört."

Dabei hatte er kein leichtes Leben. Aus dem Ertrag des kleinen Anwesens allein mit nur etwa 10 Tagwerk Acker und Wiesen und vielleicht fünf Kühen im Stall, die auch noch Zugdienste taten, konnte er seine Familie nicht ernähren. Zwölf Kinder hatten die Seedamers, von denen sieben überlebten. Als gelernter Maurer arbeitete er auf Baustellen in weitem Umkreis. Und über drei Generationen betrieben die Seedamer die Fischerei am Weßlinger See. Auch den Kahnverleih besorgte der Seedamer für den Postwirt, der den See vom Grafen Toerring gepachtet hatte. Seine ganze Liebe gehörte diesem See. Er konnte stundenlang am Ufer des Sees stehen und auf das Wasser schauen. Er machte dabei seine Beobachtungen – z.B. daß es bald regnen werde, wenn "der See einen Bach macht", wenn also mitten auf dem See ein Streifen gekräuselten Wassers zu sehen war.

Häufig widerfuhr ihm ein Mißgeschick – vermutlich weil er immer etwas verträumt war, dem Schönen zugewandt, mit einem neuen Verslein im Kopf. Er scheint aber auch recht wagemutig gewesen zu sein. Bekannt war er dafür, daß er die tiefsten Brunnen ohne Schaltung gegraben habe. Einmal mußte er den Turm der alten Weßlinger Kirche weißeln. Dazu ließ er sich an einem Seil am Turm herab. Plötzlich zog ein schweres Unwetter auf. In der Eile brachte er die Seile durcheinander, so daß er sich nicht abseilen konnte. Während des ganzen Gewitters hing er im Seil und wurde von den Sturmböen weit hin- und hergeschaukelt – zur Gaudi der Nachbarn. Ein ander Mal fiel er gar vom Turm in den Friedhof, so glücklich zwischen die Grabsteine, daß er völlig unverletzt blieb. Sein größtes, schauriges Abenteuer erlebte er jedoch, als er bei Nebel im Winter in den Starnberger See einbrach. Er war als Maurer jenseits des Sees beschäftigt und wollte den weiten Heimweg zu Fuß abkürzen, indem er über den zugefrorenen See ging. In der Mitte, vermutlich im Einflußbereich der Würm, brach er ein, konnte sich jedoch wieder herausarbeiten. Wegen des Nebels verlor er die Richtung. Endlich vernahm er Kirchenglocken und

ging in diese Richtung. Es waren die von Gauting. Darüber waren viele Stunden vergangen, man hatte ihn bereits vermißt, von den inzwischen heimgekommenen Arbeitskollegen von seinem kühnen Gang über den See gehört und angenommen, er sei ertrunken. Daraufhin läutete man ihm das "Schiedan", das zweimal unterbrochene Läuten der Kirchenglocke, mit dem man den Tod eines Gemeindeglieds noch heute verkündet.

Der Seedamer war ein frommer Mann. Täglich besuchte er die heilige Messe und beichtete jeden Monat. Es wird erzählt, daß er zuvor lange den Beichtspiegel studiert habe, um sein Gewissen zu prüfen – unter dem verstohlenen Schmunzeln der Familie, die sich nicht vorstellen konnte, daß der brave Mann etwas Böses getan haben könnte.

1945 – kurz vor Kriegsende – ist er ganz still und ruhig gestorben. Als eines Morgens die Schwiegertochter kam, um eines der Enkelkinder wie gewohnt zu den Großeltern ins Bett zu legen, war der alte Seedamer tot – mit einem friedlichen Gesicht.



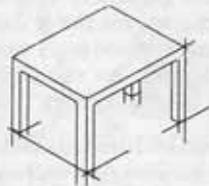
Ein Bild aus vergangenen Zeiten: der alte Seedamer mit dem Enkel Thomas

Heute lebt eine zahlreiche Nachkommenschaft des Seedamers in Weßling. Von zwei besonders tüchtigen Frauen war er der Vater: Frau Wohlmut, die Hebamme von Weßling, die über vierzig Jahre lang in Weßling und seinem weiten Umkreis allen Kindern zur Welt verholfen hat, unter ihnen auch nahezu die ganze legendäre Weßlinger Eishockeymannschaft der fünfziger Jahre. Und Frau Haug, die Frau des langjährigen Bürgermeisters, die viele noch in Erinnerung haben, wie sie im Hof der Gärtnerei sitzt, Kränze bindet und von da aus mit kräftiger Stimme den ganzen Betrieb dirigiert. Heute parken an dieser Stelle die Kunden des Edeka-aktiv-Marktes ihre Autos. Eine gewisse Wehmut läßt sich nicht unterdrücken.

Dr. Ludwig Ostermayer

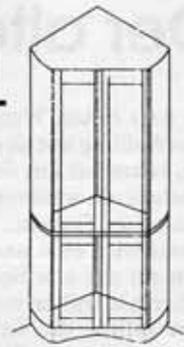
**HOLZ**

**FORM DIE SCHREINEREI**



**Meisterbetrieb**

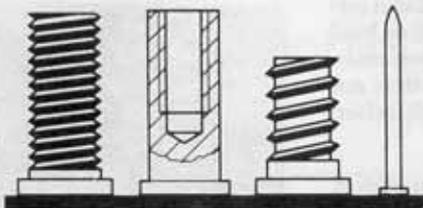
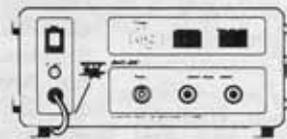
Horst Gerhardt  
Ringstr. 2 a  
82234 Weßling



Tel.: (0 81 53) 46 79 und (0 81 41) 8 23 72

### Blitzschnelle Befestigungstechnik

- Zeit- und kostensparende Bolzenschweißsysteme für jeden Anwendungsfall von 1 - 30 mm Bolzendurchmesser
- Vom einfachen Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten
- Schweißbolzen und Befestigungselemente aller Art für optimale Verbindungen
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Heinz Soyer  
Bolzenschweißtechnik GmbH  
Inninger Straße 14  
82237 Wörthsee-Etterschlag  
Telefon 08153/885-0  
Telefax 08153/8030  
Telex 5270295 heso d



**SOYER - Bolzenschweißer**

## Elektro Reik

Elektroinstallation    Beleuchtung

Elektrogeräte    Einbauküchen

Autorisierter **Miele** Kundendienst

**82234 Weßling    Hauptst. 15**

Telefon 08153 / 3493

## Vom Leben auf dem Dorf

**Eine Fotoausstellung besonderer Art war Anfang Oktober im Freizeitheim Hochstadt zu sehen.**

In mehr als 50 Schwarzweiß-Bildern dokumentierte George E. Todd das Dorf Hochstadt und seine Bewohner. Zum Lebensalltag der Hochstadter gehört das Melken der Kühe ebenso wie der sonntägliche Kirchgang, das Maibaumaufstellen oder die fröhliche Runde im Gesangsverein. Ländliches Brauchtum hat seinen festen Platz und die traditionelle Feuerwehr, kleine Kinder und alte Menschen. Bauernarbeit gibt es noch genauso wie Bauerntheater. Daß Hochstadt aber auch kein reines Bauerndorf mehr ist, belegen die Bilder über die verschiedenen Berufe. Neben dem Besamungstechniker existiert schon der moderne Computer-Arbeitsplatz.

Todd's Bilder beeindrucken immer wieder durch die tiefere Botschaft, die zu vermitteln sie imstande sind. Auch Humor, manchmal eine Portion Ver-

schmitztheit, fehlen nie. Stets geht es diesem sympathischen Fotografen um mehr als ums reine Ablichten. Saubere Technik, klare Komposition sind bei ihm ohnehin selbstverständlich. Vermag der Betrachter sich vom Formalen des Fotos zu lösen, das Bild in seinem Inhalt, seiner Tiefe zu erfassen, dann ist George E. Todd mit seiner Arbeit zufrieden.



Foto:  
George E. Todd

Unser Vorschlag zur Hochstadter Verkehrsberuhigung: kostengünstig und garantiert wirksam.

## Lesermeinung

"Ich freue mich jedesmal sehr auf die neue Ausgabe der Zeitschrift UNSER DORF!"  
Margit Gill



### Zur Nutzung des Pfarrstadls

Weil die längst überfällige Sicherung des denkmalgeschützten "Alten Pfarrhofs" endlich in gang kommt und die Gemeinde gegenwärtig über eine einfache Sanierung nicht hinausgehen kann, ist man bei der hektischen Suche nach einer Nutzung, mit der wir auf dem schnellsten Weg die fehlenden Räume für die kirchliche Gemeindegemeinschaft und einen "warmen" Stadtsaal bekommen, auf den Einbau eines Pfarrzentrums verfallen.

Niemand scheint dabei zu sehen, was wir mit unserer Ungeduld vergeben.

Der alte Pfarrhof hätte ohne Eile, ohne Zeitdruck, stufenweise, in einem langen, vielleicht jahrzehnte währenden, ganz auf die Gemeindefinanzen abgestellten Prozeß, das große Bürgerzentrum werden können - für Familienfeiern in Verbindung mit der alten Kirche ebenso wie für gemeindliche Anlässe vielfältigster Art aufs Beste geeignet. Aus der Traum.

Es läßt sich absehen, daß schon bald das Fehlen einer fest installierten Gastronomie und anderer Einrichtungen für den hunderte von Personen fassenden Stadtsaal zur entscheidenden Frage wird. Ohne sie - mit einem Pfarrzentrum blockiert, nur eingeschränkt nutzbar - muß der Pfarrstadl ein Torso bleiben.

Landauf, landab baut man seit altersher, ganz selbstverständlich, der Zweckmäßigkeit halber, die für die Kirchengemeinde benötigten Räume in nächster Nähe zur Pfarrkirche. Auch dann noch, wenn man für viel Geld das Grundstück erst erwerben muß.

Beim Bau der neuen Kirche vor über fünfzig Jahren, haben uns Weßlinger in hochherziger Vorsorge das großzügig bemessene Areal des Pfarrgartens für alle künftigen Bedürfnisse gesichert.

Und so danken wir es ihnen.

Mit einer staunenswerten Unbekümmertheit - so als hätten wir gleich mehrere Pfarrstadl - schlagen wir das Angebot der Diözese aus, den Pfarrstadl langfristig zu pachten, lassen den Platz an der Pfarrkirche einfach links liegen, nehmen - die Gunst der Stunde, die schwache Finanzverfassung der Gemeinde - nutzend, den Pfarr-

Der Wert einer solchen Präsentation liegt nicht nur darin, daß Zeitgenossen ihren Alltag gespiegelt bekommen, sondern auch daß sie eine Dokumentation darstellt für spätere Generationen, die dann sehen können, wie man in Hochstadt kurz vor dem Jahr 2000 gelebt hat.

Gottfried Weber

stadl in Beschlag, sich durchaus der damit einhergehenden Nachteile - bedingt durch die Abgeschiedenheit von der Pfarrkirche, welche die Gemeindegemeinschaft nicht unerheblich behindert - bewußt und berauben die nachfolgenden Generationen aller Möglichkeit, ihren idealen Gemeindemittelpunkt mit dem einmaligen Stadtsaal in unmittelbarer Nähe zur Dorfkirche, dem phantastischen Umgriff am See, in absoluter Traumlage zu verwirklichen, muten ihnen zu, ja zwingen sie geradezu auf unabsehbare Zeit mit allen Unzulänglichkeiten leben zu müssen - eine Planungssünde, die uns später niemand verzeihen wird.

Noch können wir eine neue Richtung einschlagen, ohne Gesichtsverlust. Nichts ist endgültig entschieden, nichts verbaut.

Aber, es kommt wohl so; niemand von den Verantwortlichen wird seine Stimme erheben, untätig das Ganze treiben lassen, sehenden Auges, ohne Not, die nicht wiederkehrende Jahrhundertchance verschenken.

Artur Käser

Unter dieser Rubrik veröffentlichte Zeitschriften geben die Meinung des Verfassers, nicht jene der Redaktion wider.

# CHR. SPONNER

# RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

 1605

*Polsterei  
Gardinen*

*Tapeten  
Bodenbeläge*

*Holländer*

Blumen-Pavillon  
Schnittblumen  
Topfpflanzen



Weßling  
am Bahnhof  
Tel. (08153) 1621

**Gärtnerei**

Oberpfaﬀenhofen  
Hauptstraße 100  
Tel. (08153) 1643



**OPTIK**

**WEBER**

Inhaber Christine Weber

Staat. geprüfter Augenoptiker  
und Augenoptikermeister

Hauptstraße 23  
82234 Weßling  
Telefon 0 81 53-14 58

Werkstatt für echte Möbel



- ▶ Inneneinrichtung
- ▶ Treppenanlagen
- ▶ Möbel
- ▶ Skulpturen
- ▶ Schnitzwerk
- ▶ Drechselarbeiten
- ▶ Vergoldungen
- ▶ Restaurierungen
- ▶ Design- und Förderpreise
- ▶ internationale Ausstellungen
- ▶ Massivholz-Spezialisten

## Arche Noah

Sie haben einen Traum.  
Wir machen ihn wahr.

▶ German Heimrath ▶ Riedbergweg 3b ▶ D-82234 Hochstadt ☎ (0 81 53) 22 10 📠 (0 81 53) 48 99

## So mancher Besuch kommt ausgerechnet dann, wenn man mal gerade nicht zu Hause ist...

Mit unserer preisgünstigen Hausratversicherung sind Sie  
auch auf solche Besuche gut vorbereitet.

Wir informieren Sie gern:

Versicherungsbüro Reiser  
Sandbergstr. 5  
82234 Weßling  
Tel. 08153 / 1706, Fax 08153 / 4889

BAYERISCHE  
**VERSICHERUNGS**  **KAMMER**



# Gedanken des Vereins "Unser Dorf" zum Entwurf des Bebauungsplans Hauptstraße

Modernisierung und Anpassung an sich ändernde wirtschaftliche und soziale Entwicklungen hat es in den Dörfern schon immer gegeben. Dörfer, die dem historischen Dorfbild nahekommen, sind nicht mehr typisch für unsere Zeit, der "Funktionswandel des Dorfes" ist inzwischen zu einer Tatsache geworden. Auf Betreiben der Gemeinde hat das neue Landesentwicklungsprogramm (LEP) für Bayern das Gemeindegebiet von Weßling als *ländlichen* Teilraum bestimmt. Diese Zuordnung muß deshalb die entscheidende Grundlage für den Bebauungsplan sein.

Mit dem Entwurf zum Bebauungsplan Hauptstraße sollen die Weichen für die weitere Entwicklung Weßlings im Bereich des Dorfkerns gestellt werden. Der Bebauungsplanentwurf lag vom 4.10. bis 7.11.94 im Rathaus öffentlich aus. In dieser Zeit konnten Bedenken und Anregungen vorgebracht werden. Auch der Verein "Unser Dorf" hat dazu Stellung genommen.

Grundsätzlich sind wir der Auffassung, daß der Ortskern wieder mehr zur lebendigen Mitte der Dorfgemeinschaft werden muß, daß Läden und öffentliche Einrichtungen soweit wie möglich im Ortskern liegen sollten, daß das Zentrum Weßlings fürs Woh-

nen attraktiv gestaltet werden muß (um dem Sog nach außen in die "Siedlungen" entgegenzusteuern), daß ortstypische Struktur- und Gestaltungselemente, die den Dorfcharakter ausmachen, erhalten bleiben müssen.

Viele dieser Vorstellungen sind in dem Bebauungsplanentwurf enthalten. Anzuerkennen ist das jahrelange Ringen um Lösungen und gerechte Abwägung von privaten und öffentlichen Interessen.

Man spürt aber auch die Unbeweglichkeit und Resignation vieler an der Planung Beteiligter. Mit Sorge erfüllen uns auch der teilweise nicht mehr dörfliche Maßstab und bestimmte städtische Gestaltungsvorbilder. Vorgebracht haben wir unsere Bedenken und Anregungen u.a. zu folgenden öffentlichen Bereichen:

• Einmündung Gautinger Str. und der Platz am Maibaum:

Beste Lösung ist für uns die einfache Kreuzung (kein Kreisverkehr!), da zusätzlich der größtmögliche verkehrsfreie Platz (als Marktplatz) entsteht.

• Einmündung Walchstädter Weg: Beste Lösung ist eine Kreuzung (Walchstädter Weg - Uferweg). Wünschenswert wäre der Rückbau der Verkehrsflächen (Meilling Weg). Verkehrsberuhigende Maßnahmen gehö-

ren an den tatsächlichen Ortseingang.

• Bahnhof: Die Unterführung kann durch Begrünen (Rank- und Kletterpflanzen) optisch verbessert werden. Auf das im Plan vorgesehene maßstabssprengende Gebäude sollte verzichtet werden.

• Pfarrstadt:

Die Fußwegverbindung (See - Spielplatz) sollte entlang der Grundstücksgrenze Ferstl verlaufen.

Bei allen Vorbehalten gegen das Ergebnis des Bebauungsplanverfahrens bleibt jedoch festzuhalten: Bauwerke, Häuser und Höfe sind weit mehr als bloße "Bausteine" eines Dorfes; ihr Schicksal verbindet sich mit Menschen, mit Familien. Deren Zufriedenheit muß Ansporn und Maßstab für unser Bemühen um Verbesserung und das Engagement der Planer zur Durchsetzung ihrer Vorstellungen sein.

Noch haben wir die Hoffnung, daß die größten Baustünden im Ortsbild von Weßling bereits hinter uns liegen.

Verein Unser Dorf

## Des Rätsels Lösung

Die Suche nach dem richtigen Maibaum war wohl nicht ganz so einfach, denn es erreichten uns nur 20 richtige Einsendungen. Die Preisträger wurden wie immer durch Losentscheid ermittelt. Die richtigen Antworten lauten:

### zu Frage 1:

Maibaum A steht in Hochstadt  
Maibaum B steht in Weßling  
Maibaum C steht in Oberpfaffenhofen



Fotos: Gottfried Weber

Und hier die Gewinner:

1. Preis:  
Anneliese Meisinger aus Hochstadt
  2. Preis:  
Conny Moser aus Weßling
  3. Preis:  
Nagihan Demirci aus Oberpfaffenhofen
  4. Preis:  
Edith Zeder aus Oberpfaffenhofen
  5. Preis:  
Maria Schäfer aus Sigmaringen
  6. Preis:  
Katharina Gill aus Weßling
- Wir gratulieren sehr herzlich.

Die neuen Rätselfragen finden Sie wie immer auf der letzten Seite. Wir hoffen wieder auf eine rege Beteiligung.



Anneliese Meisinger (ganz links) und die kleine Katharina Gill mit ihren Gewinnen

## WICHTIGER HINWEIS!

Die monatlichen Versammlungen des Vereins "Unser Dorf" finden ab sofort im Pavillon an den Höhenrainäckern statt!

### Die nächsten Termine:

Do. 26.1.95; Do. 23.2.95;  
Do. 30.3.95; Do. 27.4.95

## IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF,  
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.,  
Ringstraße 13, 82234 Weßling  
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)  
Ulrich Chorherr  
Dr. Gerhild Schenck-Heuck  
Dr. Augustin Müller  
Dr. Ludwig Ostermayer  
Michael Pimpel  
Gisela Ruesch

Satz: Carmen Eber  
Druck: Manfred Stiersdorfer  
Anzeigen: Ulrich Chorherr  
Konto: Raiffeisenbank Weßling  
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

"Unser Dorf" ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.

Auflage: 1900

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

Preisrätsel mit  
interessanten Gewinnen

# Kennen Sie unser Dorf?

Unsere heimatkundliche Rätselseite ist beliebt bei jung und alt. Der bislang älteste Preisträger war 85 Jahre alt, die jüngste Gewinnerin gerade mal 7 Jahre. Beteiligen auch Sie sich an dem Rätselvergnügen. Lernen Sie das eigene Dorf besser kennen. Zu den drei folgenden Fragen sollen Sie diesmal die richtige Antwort finden:

Fotos: Gottfried Weber



**Frage ❶:** Den Weßlinger See kennt jeder, aber wie heißt das hier abgebildete Gewässer und zu welchem Gemeindeteil gehört es?

**Frage ❷:**  
Wieviele sogenannte Hausheilige - Figuren oder Wandbilder mit Heiligenmotiven an Hausfassaden - gibt es noch in Oberpfaffenhofen?



**Frage ❸:**  
Wenn man durch unsere Dörfer spaziert, kann man noch einige schöne alte Haustüren und Gartentore entdecken. Einer der auffälligsten Eingänge ist hier abgebildet. Zu welchem Anwesen gehört er?

## Und das können Sie gewinnen:

1. Preis: ein schöner Weihnachtsbaum
2. Preis: drei Taschentücher mit Ihren persönlichen Initialen bestickt
3. - 6. Preis: je ein schönes Buch über unsere bayerische Heimat

(Jugendliche Gewinner können auf Wunsch statt der ausgewiesenen Preise ein Spiel wählen.)

Schreiben Sie die richtige Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an die Redaktion:

"Unser Dorf - heute"  
Ringstraße 13  
82234 Weßling

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person oder Familie darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

**Einsendeschluß ist der  
10. Dezember 1994**